

Heimat 10. Juni 1983

Jens Dittmar

Sehr geehrte Damen und Herren,

darf ich ein paar Minuten lang Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Ich habe ein paar technische Angaben zu machen. Das muss sein.

Zunächst begrüße ich Sie recht herzlich im Namen der Tangente bei unserer dritten thematischen Ausstellung, an der sich 30 Künstler der Region beteiligen. Alle Medien sind vertreten: Bilder, Objekte, Dias, ein Film und sogar ein Happening. It happens in the garden.

Die Performance von Sepp Azzola und Pitsch Grossenbacher begann bereits am 17. Mai und ich möchte mich bei Karl Gassner bedanken, dass er nach kurzem Zögern und ohne Murren seinen Garten umgraben liess. Der eine der beiden Begrabenen hat sich abgenabelt und bereist die USA. Darf ich Ihnen die Karten vorlesen, die er uns geschickt hat?

.....

Die Aktion dauert an. Sie wurde photographisch dokumentiert und kann als Mappe in einer Auflage von 25 Exemplaren subskribiert werden.

Das Thema Heimat hat es in sich. Sogar die Kinder unserer Malschule im Tangente-Atelier fühlten sich angesprochen. Sie haben sich zum Brauchtum, vor allem zum Funkensonntag geäussert. Ein paar Bilder haben wir ausgewählt und zeigen sie draussen vor der Tür.

Was erwartet sie heute Abend noch ausser dem was jetzt schon sichtbar an den Wänden ist? Es gibt einen Film zu sehen, eine Video-Skizze, und wir sind froh, dass die doch noch fertig geworden ist. Ich bitte sie, den Film von Arno Ohri und Ewald Frick, den wir Ihnen im Laufe des Abends zeigen, als Skizze

zu betrachten, als Studie für einen Schwarz-weiss-Film, der nicht zustande gekommen ist, weil die technischen Schwierigkeiten zu gross waren.

Ferner gibt es eine beachtliche Dia-Schau zu sehen und zu hören. Sie stammt von Sigi Scherrer, dessen Bild der Heimat nichts mit einer Idylle zu tun hat. Meine Heimat ist das Chaos, heisst es bei ihm. Liebe und Anarchie heisst die Verbindung bei Lina Werthmüller. Zwei Begriffe, die zusammengehören wie Leben und Tod.

Bei der Heimat geht es um Leben und Tod. Christoph Derschau und ich haben ein Gedicht gemacht zu diesem Thema, das ich Ihnen vortragen möchte. Ich widme es Christoph Derschau und allen heimatlosen Gesellen. Wenn ich sage Christoph Derschau und ich haben das Gedicht gemacht, dann heisst das, dass Christoph Derschau die Idee und das Konzept geliefert hat. Er ist ein deutscher Schriftsteller, ein enfant terrible der modernen Literatur, vielen unbekannt aber nichtsdestoweniger bedeutend. Ich bin froh, dass es ihn noch gibt. Seine grüne Rose wurde durch mich zur "Geliebten Heimat, verdammte Herkunft". Aber hören Sie selbst. Im Anschluss kommt Sigi Scherrer an die Reihe.